

COME BACK

one, Diogo da Cruz, Nezaket Ekici, Tom Früchtl, Simone Lanzenstiel, Anne Linke, PnikPnik, John Schmitz, Kazuyo Yabuuchi, Benjamin Zuber, Florian Athanatos-ruz, Nezaket Ekici, Tom Früchtl, Aron Herdrich, Anne Linke, PnikPnik, John Schmitz, Albert Weis, Kazuyo Yabuuchi, Benjamin Zuber, Florian Athanatos-Baumgartner, Nezaket Ekici, Tom Früchtl, Aron Herdrich, Simone Kesting, PnikPnik, John Schmitz, Albert Weis, Guido Weggenmann, Florian Athanatos-Baumgartner, Gina Bolle, Diogo da n Herdrich, Simone Kesting, Simone Lanzenstiel, Anne t Weis, Guido Weggenmann, Kazuyo Yabuuchi, Baumgartner, Gina Bolle, Diogo da Cruz, Nezaket Ekici, Kesting, Simone Lanzenstiel, Anne Linke, PnikPnik, eggenmann, Kazuyo Yabuuchi, Benjamin Zuber, Florian Diogo da Cruz, Nezaket Ekici, Tom Früchtl, Aron anzenstiel, Anne Linke, PnikPnik, John Schmitz, Kazuyo Yabuuchi, Benjamin Zuber, Florian Athanatos-ruz, Nezaket Ekici, Tom Früchtl, Aron Herdrich, Simone inke, PnikPnik, John Schmitz, Albert Weis, Guido njamin Zuber, Florian Athanatos-Baumgartner, Gina om Früchtl, Aron Herdrich, Simone Kesting, kPnik, John Schmitz, Albert Weis, Guido Weggenmann.

Ausstellung: 19. November 2025 - 24. Januar 2026

Florian Athanatos-Baumgartner

Gina Bolle

Diogo da Cruz

Nezaket Ekici

Tom Früchtl

Aron Herdrich

Simone Kesting

Simone Lanzenstiel

Anne Linke

PnikPnik

John Schmitz

Albert Weis

Guido Weggenmann

Kazuyo Yabuuchi

Benjamin Zuber

arkadenale 2025 – COMEBACK

Seit 2015 präsentiert der städtische Kunstraum Kunstarkaden alle zwei Jahre die Ausstellungsreihe „arkadenale“. Zur 6. Ausgabe wurden Künstler*innen eingeladen, die in der Vergangenheit in München gelebt und gearbeitet, es jedoch aus ganz unterschiedlichen Gründen verlassen haben. Für die Ausstellung kehren 15 von ihnen mit neuen Perspektiven, aktuellen Arbeiten und persönlichen Geschichten im Gepäck zurück. Dieses COMEBACK ist mehr als ein rein geografisches Wiedersehen: die Ausstellung eröffnet einen Dialog zwischen früherem Schaffen und aktueller Praxis, zwischen individuellen Lebenswegen und kollektiver Stadterfahrung der Künstler*innen. München wird zum Resonanzraum für Erinnerungen, Brüche, Entwicklungen und neuen Verbindungen. Zu sehen sind Malerei, Skulptur, Installation, Video und Performance – künstlerische Formen, die so vielfältig sind wie die Themen, die sie behandeln.

















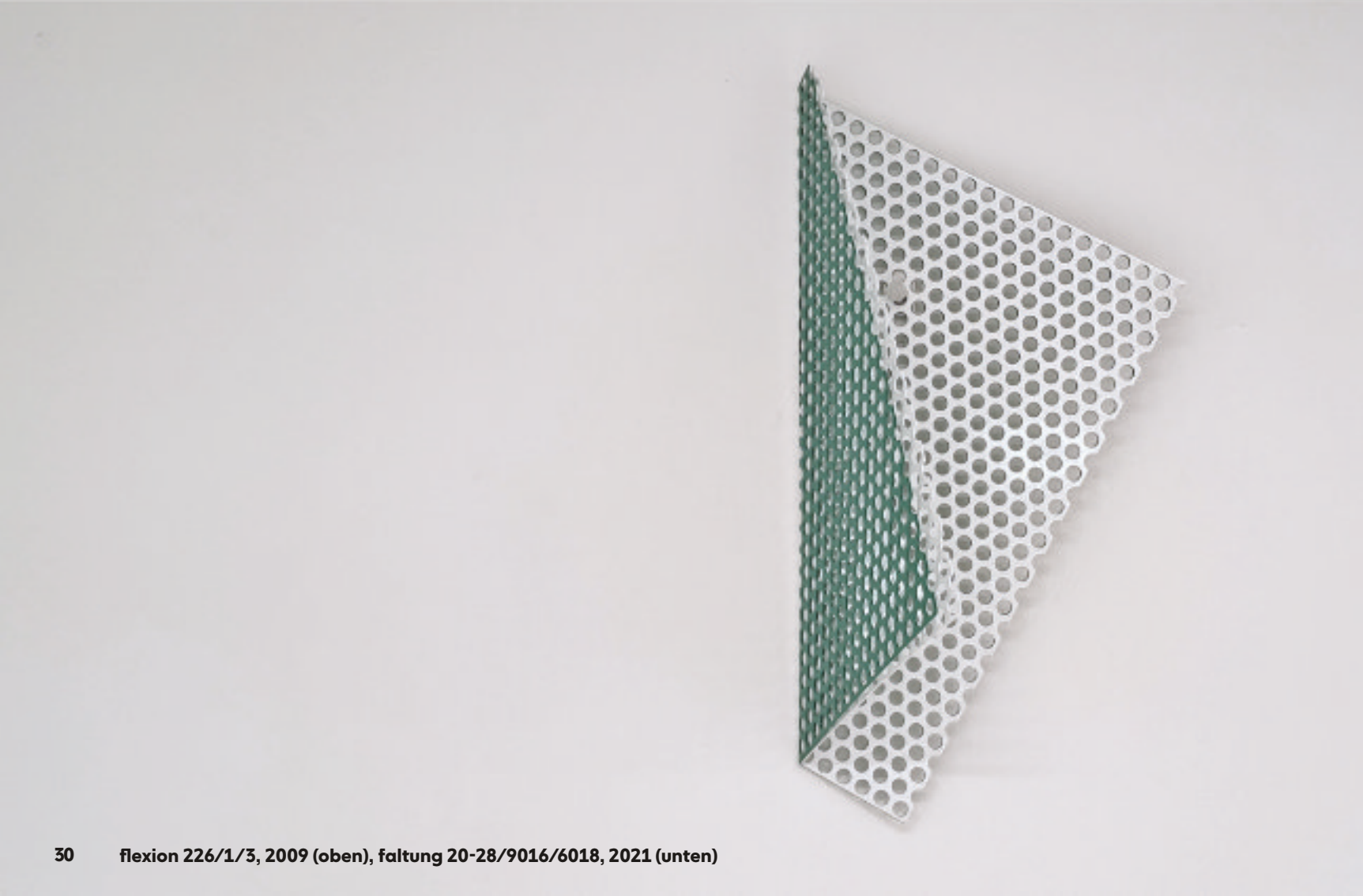


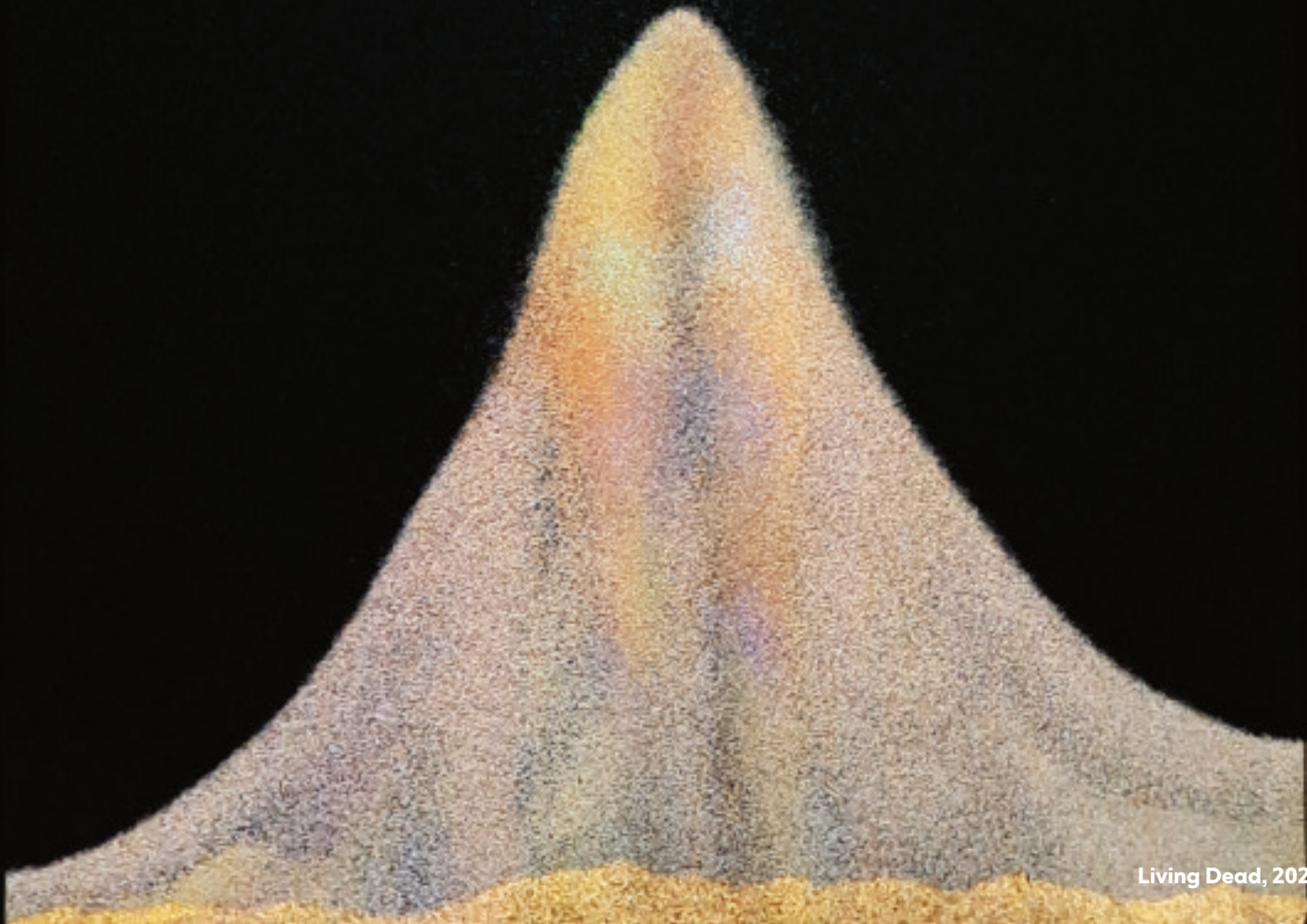
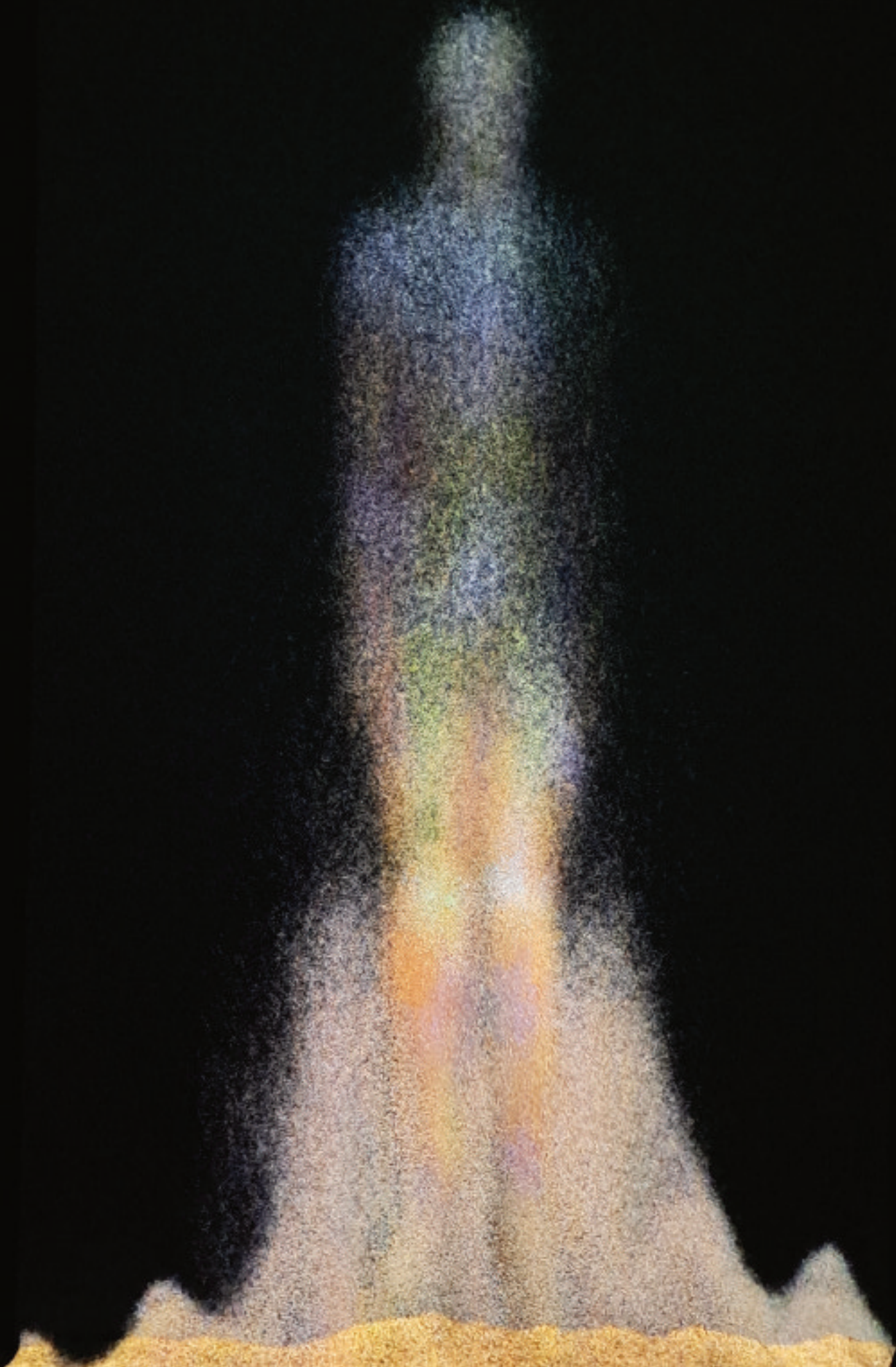


































Florian Athanatos-Baumgartner	Seite 6 - 7
In seiner Installation Heimat und Hecke untersucht Florian Athanatos-Baumgartner die vielschichtigen Aspekte von Heimat und die Bedeutung des Rückzugs in vertraute Räume. Möbelteile aus verschiedenen Zeiten werden zu einem begehbaren Raum arrangiert, der Betrachtende einlädt, innezuhalten und über ihre eigene Beziehung zu Geborgenheit, Erinnerung und Heimat nachzudenken. Die Objekte erzählen Geschichten von Familien, Lebenssituationen und Vergänglichkeit, ergänzt durch Fotografien und Artefakte, die das Konzept von Heimat kritisch hinterfragen. Im Zentrum steht eine handgeschnitzte Marienstatue aus Holz, die Schutz und spirituelle Präsenz symbolisiert und eine Verbindung zu kulturellen Wurzeln herstellt. Die Statue steht als Zeichen für Sehnsucht nach Stabilität und Zuflucht in einer Welt, die oft unberechenbar erscheint. Die Installation macht erfahrbar, wie Erinnerungen, materielle Objekte und symbolische Zeichen unser Verständnis von Heimat prägen und eröffnen einen Raum, in dem Kunst, Kultur und persönliche Erinnerung miteinander verschmelzen.	
Studium an der AdBK München, lebt und arbeitet in Mühldorf an der Inn	
Gina Bolle	Seite 8 - 9
In ihrer neun Meter langen Installation Gardinenstück / Ich will malen untersucht Gina Bolle die doppelte Funktion der Gardine im häuslichen Kontext: als dekoratives Element und zugleich als Schutzobjekt, das Blicke filtert und Grenzen zwischen Innen und Außen zieht. Der ursprünglich weiße Stoff wurde in mehreren Schichten mit Fototransfer, Acryl und Silikon bemalt und beklebt, bis eine dichte, membranartige Oberfläche entstand, ein Bild für die „Soft Power“ des Abgrenzens. Ausgehend von ihrer Recherche zu potenziell verstörenden Bildern unserer medialen Gegenwart, deren psychische Gewalt meist unsichtbar bleibt, zieht Bolle Parallelen zwischen der selektiven Perspektive der Kamera und dem Blick durch das Fenster. Die Gardine wird so zum Medium einer körperlichen und zugleich psychischen Auseinandersetzung mit Autonomie, Scham und dem Verhältnis von Sehen und Gesehenwerden.	
B.A. Fotodesign, Hochschule München, M.A. Fotografie ECAL Lausanne (Schweiz), lebt und arbeitet in Berlin	
Diogo da Cruz	Seite 10 - 11
In odontella entwickelt Diogo da Cruz eine spekulative Unterwasserwelt als Teil seiner Serie Proletariat of the Sea. Die Arbeit reflektiert Kolonialgeschichte, ozeanische Ökologien und imaginäre Zukünfte und versteht das Meer als Ort von Gedächtnis, Widerstand und Erneuerung. Kleine, mikroskopische Lebewesen wie Diatomeen und Phytoplankton werden zu skulpturalen Formen vergrößert, wodurch ein ungewöhnlicher Perspektivwechsel entsteht: Die Arbeit lädt dazu ein, die Welt aus der Sicht des Nicht-Menschlichen wahrzunehmen. odontella eröffnet so einen Raum, in dem die Verletzlichkeit des Planeten und unsere gemeinsame fragile Position im planetaren Ökosystem erfahrbar wird, und regt dazu an, über Verantwortung, Kooperation und das Zusammenleben aller Lebewesen nachzudenken.	
Studium an der AdBK München, lebt und arbeitet in Berlin	
Nezaket Ekici	Seite 12 - 13
Nezaket Ekicis Arbeiten bewegen sich zwischen Performance, Installation und Video, in denen sie häufig kunsthistorische oder kulturelle Motive aufgreift und sie dann in neue, zeitgenössische Kontexte überführt. In ihrer Arbeit Visibility in Reality (2025) transformiert Ekici das Gemälde Die Dornenkrönung (1570/76) von Tizian in eine Live-Performance. Ausgehend vom Bildmotiv überträgt sie die im Gemälde dargestellten Gewalthandlungen in Bewegungen zwischen Säulen, Holstäben und Licht. Dabei wechselt sie zwischen den Rollen von Täterin und Opfer, um die Dynamik von Gewalt und Macht zu erforschen. Ekici überführt das religiöse Motiv in eine zeitgenössische Form, um es als Spiegel unserer Zeit lesbar zu machen: Gewalt, Macht und Unsichtbarkeit von Aggression werden greifbar. Die Säulen, Stäbe und das Licht bleiben als Installation über die Dauer der Ausstellung sichtbar und lassen den performativen Akt nachklingen.	

Auch in der Videoarbeit Prothese thematisiert Ekici den menschlichen Körper als Ort von Transformation und Fragilität. Inspiriert von beschädigten Figuren-Reliefs in den Vatikanischen Museen, die mit Marmor und Gips ergänzt wurden, fertigt sie Abgüsse eigener Körperteile an und fügt sie an ihren Körper, als wären fehlende Partien ergänzt oder ersetzt. Mit Sigmund Freuds Metapher des „Prothesengottes“ verweist sie auf das menschliche Streben, eigene Mängel zu überwinden – ein Versuch, sich durch Technik gottgleich zu machen. Doch der Körper bleibt Fragment, zwischen Natürlichkeit und künstlicher Ergänzung, zwischen Heilung und Verfremdung. Damit stellt die Künstlerin auf symbolische Weise das Projekt der Vergottung des Menschen in Frage und drückt ein nachfühlbares Unbehagen aus, das mit der Fragmentierung unserer Lebenswelt einhergeht.

Studium AdBK München, Studium Kunstpädagogik LMU München, Studium HFBK Braunschweig, lebt und arbeitet in Berlin und Stuttgart

Tom Früchtl	Seite 14 - 15
--------------------	---------------

In seiner Malerei untersucht Tom Früchtl das Verhältnis von Abbildung und Wirklichkeit. Im Mittelpunkt steht die Beziehung von Farbe und Malgrund, der gleichzeitig Motiv, Anlass und Grundlage des Bildes ist. Früchtl löst das Sujet aus der klassischen Bildgrammatik, um die Darstellbarkeit von Wirklichkeit mit malerischen Mitteln auszuloten. In diesem Zusammenhang können Wortschöpfungen wie „konkreter Hyperrealismus“, „illusionistische Monochromie“ oder „abstrakter Illusionismus“ sein Vorgehen beschreiben. Aus der Ablösung vom traditionellen Bildträger entwickeln sich dreidimensionale Gemälde, die zu Raumgemälden werden. Zusammen mit dem Untergrund, der selbst Teil der Darstellung wird, entstehen Objekte, die zwischen Bild und Skulptur oszillieren, dabei aber immer Malerei bleiben. Früchtl experimentiert mit Abstraktion, Illusion und Materialität, um Wahrnehmung, Raum und Bild in neue Zusammenhänge zu bringen.

Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Berlin

Aron Herdrich	Seite 16 - 17
----------------------	---------------

In seiner Arbeit schafft Aron Herdrich eine raumgreifende Installation aus Digitaldruck auf Teppich und Plissees. Auf einem Podest breitet sich der Abdruck einer unsichtbar gewordenen Lichtquelle aus, deren Verlauf vom Zentrum ausgeht. Über den vier Seiten des Podests schweben Plissees, unterschiedlich weit geöffnet und vom gleichen, diffusen Schein durchzogen. Der Ursprung des Lichts bleibt unbestimmt und eröffnet Raum für Vermutungen und eigene Projektionen. Gemeinsam bilden Podest und Plissees eine neue architektonische Situation im Raum – einen Ort, der zum Verweilen, Beobachten und Nachspüren einlädt. Herdrichs Arbeit öffnet einen stillen Raum, in dem Wahrnehmung selbst zum zentralen Motiv wird. Besuchende sind eingeladen das Podest zu betreten, sich zu setzen und dort zu verweilen.

Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Sachrang (Aschau am Chiemsee)

Simone Kesting	Seite 18 - 19
-----------------------	---------------

Mit Solomon – Eine begehbare Erinnerung schafft Simone Kesting einen Raum, in dem Erinnerung als lebendiger und zugleich brüchiger Prozess erfahrbar wird. Inspiriert vom Gedächtniskünstler Solomon Schereschewski untersucht sie, wie Gedanken, innere Zustände und Fragmente der Erinnerung räumliche Gestalt annehmen. Zwischen Zeichnung, Objekten und Raum entsteht ein begehbares Geflecht aus Materialien und Leerstellen – ein Ort, an dem Innen und Außen, Körper und Gedächtnis ineinander übergehen: Eine Annäherung an die Frage, wie sich das Unsichtbare des Gedächtnisses in sichtbare Form verwandeln kann.

Studium Kunstgeschichte du Italienisch. Universität Hamburg, Studium Zeichnen, Illustration, Fotografie. HAW Hamburg, lebt und arbeitet in Hamburg

Simone Lanzenstiel	Seite 20 - 21
---------------------------	---------------

Simone Lanzenstiel entdeckt Malerei im öffentlichen Raum. Beim Streifen durch die Stadt nimmt sie mit einer „inneren Kamera“ Spuren wahr, die von Zeit und Nutzung gezeichnet sind: abblätternde Farbe, Risse, Löcher, Kritzeleien, Markierungen und Graffitiwaden. Diese gefundenen Momente bilden den Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Aus den Eindrücken des Stadtraums entstehen großformatige Gemälde und raumgreifende Installationen. Durch vielschichtige komplexe Malprozesse verwandelt Lanzenstiel das Zufällige in ihre eigene künstlerische Sprache. Ihre Arbeiten eröffnen neue Bild- und Denkräume, in denen Patina, Vergänglichkeit und alltägliche Spuren sichtbar werden und die Ästhetik des Alltäglichen erfahrbar wird.

Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Berlin

Anne Linke	Seite 22 - 23
-------------------	---------------

In ihrer Videoarbeit beobachtet Anne Linke über mehrere Monate hinweg eine Maus, die sich regelmäßig in ihrem Atelier blicken lässt. Zwischen Neugier und Nähe entsteht eine leise Beziehung, die sie eines Abends mit der Handykamera festhält. Die elektronische Musik der Tonspur spiegelt die verrauschten Zooms der Kamera und greift ihre rhythmische Bewegung auf. Aus der rauen Ästhetik des Materials entsteht ein neuer Raum zwischen Mensch und Tier, Atelier und Zuflucht – ein Moment zarter Koexistenz, in dem Grenzen zwischen Beobachterin und Beobachtetem verschwimmen.

B.A. Fotografie, Folkwang Universität der Künste Essen, Studium Universität der Künste Poznań (Polen), M.A. Zeitbezogene Medien, HFBK Hamburg, lebt und arbeitet in Hamburg

PnikPnik	Seite 24 - 25
-----------------	---------------

Unter dem Obertitel Mitbringsl lädt PnikPnik die Besuchenden ein, selbst Teil der Arbeit zu werden. 600 Papierarbeiten warten darauf, gerahmt zu werden – jedes zehnte gerahmte Bild wird verschenkt, nur gebrauchte Rahmen kommen zum Einsatz. Etwas mitbringen. Sich mitbringen. Außerdem dürfen Hosentaschenzeichnungen in einer fast sisyphosartigen Geste mit blauer Schaufel in Takeaway-Packungen geschaufelt und wieder ausgeschüttet werden. Kleine Souvenirs – eine halbe Kaffeebohne, ein Stück Neonorange oder ein Pinienstein aus Italien – alles ist beweglich, aufgeklebt oder aufgespießt. Die Souvenirs ermuntern zum genauen Betrachten. Die Arbeit spielt mit Kreislauf, Bewegung und Wiederholung und verbindet Geste, Material und Teilhabe zu einem interaktiven Erlebnis.

Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Köln

John Schmitz	Seite 26 - 27
---------------------	---------------

John Schmitz’ Arbeiten erkunden die Schnittstelle von Malerei und Zeichnung. Es zeigt das Malerische in der Zeichnung und das Zeichnerische in der Malerei, stellt unterschiedliche Dynamiken gegenüber und schafft Zeitflächen im Raum, die Wahrnehmung und Bewegung neu erfahren lassen. Inhaltlich orientiert sich die Arbeit am Resonanzbegriff des Soziologen Hartmut Rosa: Den Zustand urteilsfreien Seins. Nach Rosa fühlen wir uns dann erfüllt, wenn wir Räume jenseits des reflektiven Verstandes schaffen, die uns im Hier und Jetzt verorten – Räume, in denen wir in einem lebendigen Wechselverhältnis zur Umwelt stehen, weil sie uns auf einer tiefen Ebene berührt und wir zugleich auf sie antworten können. Dieses offene, urteilsfreie Sein bildet den gedanklichen Kern seiner Arbeit.

Studium Aktzeichnen, Robin Pages's Akthof München, Ausbildung Ofenbaumeister, Studium BK Akademie Faber-Castell, Nürnberg, lebt und arbeitet in Trostberg und Peterskirchen

Guido Weggenmann	Seite 28 - 29
-------------------------	---------------

Guido Weggenmann zeigt zwei Arbeiten, die auf unterschiedliche Weise Material, Form und gesellschaftlicher Wahrnehmung spielen. Die kinetische Skulptur Es passt nichts mehr rein in den Waldi ist eine satirische Objektmontage aus Stahl und einem handaufziehbaren Getriebemotor. Der Motor treibt eine Achse an, auf der Stoff-Micky-Mäuse aufgespießt sind – ein aggressives Symbol für die zirkuläre, unaufhaltsame Flut massenproduzierter Ikonen. Der Titel benennt humorvoll die Sättigungsgrenze einer Gesellschaft, die den Kreislauf des Überflusses unermüdlich fortsetzt. Mit Klamm (2022) führt Weggenmann seine seit 2002 entstehende Werkreihe fort, in der industriell hergestellter Kunststoff durch Hitze, Verformung und Pigmentbearbeitung zu organischen Reliefs wird. Die Arbeit bewegt sich zwischen Kontrolle und Zufall und übersetzt Naturprozesse wie Schichtung oder Erosion in eine eigene plastische Bildsprache. Bewegung, Dynamik und sinnliche Kraft prägen seine Formen.

Ausbildung zum Holz- Steinbauer, Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Kempten

Albert Weis	Seite 30 - 31
--------------------	---------------

In seiner Skulpturenserie parts (2016–2019) greift Albert Weis die Form des Polyeders aus Albrecht Dürers Kupferstich Melencolia I (1514) auf. Die Umrisslinien des Polyeders werden dupliziert, gefaltet und geteilt, bis eine neue, stabile Form entsteht. Die Aluminiumstrukturen werden mit Neon nachgezeichnet und gewinnen so eine leuchtende Präsenz im Raum. Sie erinnern an Meteoriten, Sterne oder Kristalle und öffnen den Blick auf utopische Raumvorstellungen wie die Gläserne Kette von Bruno Taut. Weis verbindet präzise historische Formen mit zeitgenössischer Materialität und schafft Skulpturen, die zwischen Gegenwart und Geschichte, Natur und technischem Material, und Vision und Architektur schweben.

Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Berlin

Kazuyo Yabuuchi	Seite 32 - 33
------------------------	---------------

In ihrer Installation Living Dead begegnen die Besuchenden einem Sandweg, der zu einer projizierten, interaktiven Animation führt. Die ständig bewegte Form aus sandigem Nebel erinnert zugleich an Stein und Fleisch und reagiert auf Geräusche der Besuchenden: Schritte oder Stimmen lassen die Gestalt erscheinen, doch sie wird nie vollständig vollendet. In Stille kehrt sie zu ihrer ursprünglichen, undefinierten Form zurück. Yabuuchi untersucht den menschlichen Körper als veränderliches Material. Wie Sandkörner formen sich die Pixel zu einer Gestalt, die nur durch Kontakt mit der Umgebung lebendig wird. Die Arbeit spielt mit den Übergängen zwischen Körper und Material und stellt das Leben als ständige Bewegung dar, während Stille und Untätigkeit mit Tod assoziiert werden. Die Beobachtenden werden so Teil des Werks: ihre Bewegungen und Geräusche beeinflussen die Form und machen das Zusammenspiel von Körper, Material und digitaler Animation erfahrbar.

Studium AdBK München, lebt und arbeitet in Berlin

Benjamin Zuber	Seite 34 - 35
-----------------------	---------------

Benjamin Zuber entwickelt mit seiner Serie Multiplugs Objekte an der Schnittstelle von Skulptur und Gebrauchsgegenstand. Die Arbeiten verbinden räumliche Bezüge und visualisieren einen Energiefluss, der sowohl symbolisch als Ausdruck von Verbindung und Bewegung als auch praktisch als funktionierende Mehrfachsteckdose gelesen werden kann. Seine Arbeit besteht aus 3D-gedruckten Elementen, Acrylglas, Spionspiegeln, LEDs und elektronischen Komponenten. Jede Einheit wird so zu einem eigenständigen, raumgreifenden Objekt, das Technik, Design und Skulptur vereint. Durch die Kombination aus funktionaler und symbolischer Ebene lädt Zuber die Betrachenden dazu ein, die Beziehung zwischen Energie, Raum und menschlicher Nutzung zu reflektieren und alltägliche Objekte in einem neuen, ästhetischen Kontext wahrzunehmen.

Studium AdBK Nürnberg, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Studium AdBK München, Lebt und arbeitet in Berlin



KUNSTARKADEN

Impressum

Dieses Heft erscheint anlässlich der Ausstellung „**COMEBACK**“ vom 18. November 2025 bis 24. Januar 2026 in den Kunstarkaden, München

Herausgeber

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Abt.1 / Bildende Kunst
Verantwortlich: Mehmet Dayi
kunstarkaden@muenchen.de

Team Kunstarkaden

Mehmet Dayi, Hilke Bode,
Siyoung Kim, Thomas Silberhorn

Künstler*innen

Florian Athanatos-Baumgartner /
Gina Bolle / Diogo da Cruz /
Nezaket Ekici / Tom Früchtl /
Aron Herdrich / Simone Kesting /
Simone Lanzenstiel / Anne Linke /
PnikPnik / John Schmitz /
Albert Weis / Guido Weggenmann /
Kazuyo Yabuuchi / Benjamin Zuber

Gestaltung

Siyoung Kim

Text

Hilke Bode

Foto

Siyoung Kim
Thomas Silberhorn
Mirosław Sadecki Trampler

Druck und Verarbeitung

Landeshauptstadt München, Stadtkanzlei
© 2025 Künstler*innen, Autor*innen,
Fotograf*innen und Kulturreferat der
Landeshauptstadt München

Auflage

600

Sparkassenstraße 3, 80331 München
www.kunstarkaden-muenchen.de
www.instagram.com/kunstarkaden.muenchen



Ein Kunstraum der Stadt München



HELLO
MY NAME IS

WES
DUB

ILLUSTRATION // LETTERING // STICKERS